



## Woquard, Gemeinde Krummhörn, Landkreis Aurich

### 1. Lage und Siedlungsform

Woquard wurde inmitten eines Kalkmarschgebietes auf einer Höhe von etwa 4,5 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Die Haufensiedlung, die mit dem östlich gelegenen Ort Pewsum verschmilzt, befindet sich zwölf Kilometer nordwestlich von Emden und ein Kilometer östlich von Groothusen.

### 2. Vor- und Frühgeschichte

### 3. Ortsname

Das Warfendorf fand im 10./11. Jahrhundert als „Uuahcuurd“ erste urkundliche Erwähnung. Spätere Bezeichnungen waren „Wachwert“ (1362), „Wocwerde“ (1479) und „Woquart“ (1579). Die heutige Schreibung ist seit 1719 belegt. Als Bestimmungswort kommt wohl kaum ‚Woge‘ (afr. *wēge* ‚Wasser‘) in Frage, eher ist an afr. *wâch*, *wâg* ‚Wand‘ zu denken; das Grundwort ist *werth* (ein Siedlungsnamen-Element mit verschiedenen Formen: *-werth*, *-wierth*, *-ward*, *-warden*. Es geht zurück auf afr. *werth* ‚Insel‘). Die Bedeutung wäre also ‚mit Wänden (Stützwänden?) versehene Wurt‘.

### 4. Geschichtlicher Überblick

#### a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Sein Name wird in alten Urkunden (1362, 1478) „Wachwert“ und (1491) „Wachwaert“ geschrieben. Harkenroht will auch „Weekwert“ gefunden haben, Emmius schreibt (um 1600) „Wachwerdia“. Es soll so viel als eine „Wert“ oder Höhe in einer weichen feuchten Niederung bedeuten, was der Lage des Ortes gar wohl entsprechen würde, - zumal in einer Zeit, wo noch keine oder doch keine genügenden Deiche das Land vor den Uberschwemmungen des anher fließenden Emsarmes (siehe oben) schützen.<sup>F</sup> Wir brauchen uns nicht lange hier aufzuhalten. Keine Burg ragt hier über die wenigen, einschließlich Pastorei und Schule nur 20 Häuser empor.<sup>F</sup> In alten, alten Zeiten soll allerdings eine solche hier gestanden haben, und zwar auf der sog. „Beyerei“, an der Westseite der Kirche, wo jetzt nur ein kleines Haus steht.<sup>F</sup> Sie soll aber, während ihr Besitzer in der Kirche war, von dem Häuptling in Pewsum überfallen und in Brand gesteckt sein, worauf dieser die Herrschaft über Woquard an sich gerissen habe.<sup>F</sup> Wir erfahren nicht, welcher Pewsumer Demarch so sabbathschänderisch der Woquarder Souveränität ein Ende gemacht hat, ob's Lütet I. oder Debeke war, jedenfalls meldet weder Stein noch Urkunde etwas von der hier verschwundenen Herrlichkeit. Das der angeblichen Burgstätte gegenüberliegende Gotteshaus ist alt und unansehnlich.<sup>F</sup> In dem Thurme hängt eine Glocke mit der Jahreszahl 1588. Von den Geistlichen, die hier vor der Reformation gestanden haben, ist uns ein „dominus Abbo ecclesie curetus in Wachwert“ bekannt, dessen Siegel an einer Urkunde vom 12. Juni 1362 hängt.<sup>F</sup> In einem Vergleich Edo Mymkens mit seinem Schwager Poppo Nanninga vom Jahre 1478 erscheint „Dithmer tho Wachwert kerckher“. Nach der Reformation wird als erster evangelischer Prediger ein gewisser Dirius aufgeführt, der 1544 im prot. contr. civ. Emd. Und 1560 in den Emden Prozeßacten vorkommt. Sein Nachfolger Adolph Empenius, der 1568 von hier nach Norden berufen, aber 1578 vom Grafen Edzard II. seines reformirten Bekenntnisses wegen entsetzt und durch Graf Johanns Vermittlung in Geerdsweer wieder angestellt ward, ist uns besonders wichtig als Zeuge dafür, dass auch Woquard ursprünglich reformirt war. Ob schon sein nächster Nachfolger dem lutherischen Bekenntniß angehörte aber erst Lowerdus Holthusius, der 1593 die Marienhafer Kirchenordnung unterschrieb, vermögen wir nicht zu entscheiden. Jedenfalls ist seitdem die Woquarder Kirche lutherisch, wenn auch die meisten Gemeindeglieder, wie zu Loquard, reformirt geblieben sind. Daß aus diesem Grunde ein streng confessioneller Prediger hier nicht taugt, hat in neuerer Zeit das Beispiel des Pfarrers Aegidius Lindenberg



bewiesen, der von Danzig gebürtig, 1712 hier eingeführt ward, aber durch sein heftiges Benehmen gegen die Reformirten die Gemüther seiner Gemeinde so sehr gegen sich erbitterte, dass er schon 1713 nach Buttforde, in rein lutherische Luft, versetzt werden musste.<sup>F</sup> Fügen wir noch endlich hinzu, was Beninga in seiner Chronik von dem Blutregen zu Pewsum und Woquard aus dem Jahre 1556 erzählt: „Den 9 Juni heft idt bloet tho Pewsum und Woquart geregent, dat mit itliche laken und linnenwandt in der nacht bueten gelegen to bewisen, daar idt up geregent, dat men dat bloet dar nicht weder uth krigen mucht“.<sup>F</sup> Ohne diese, im Jahre 1601 (11. und 12. Decbr.) auch von Dornum gemeldete Begebenheit näher zu erklären zu suchen.

#### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

#### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

1946 wurden hier insgesamt 263 Einwohner verzeichnet, wovon 62 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 23,6% entspricht. 1950 registrierte man 259 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 56. Die Quote sank somit auf 21,6%.

#### **d. Statistische Angaben**

Die Gemarkung Woquard umfasst 2,52 km<sup>2</sup>. Bevölkerungsentwicklung: 1821: 105; 1848: 185; 1871: 188; 1885: 164; 1905: 171; 1925: 190; 1933: 184; 1939: 186; 1946: 266; 1950: 259; 1956: 212; 1961: 178; 1970: 183.

### **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

### **6. Religion**

### **7. Bildung, Kunst, Kultur**

#### **a. Schulische Entwicklung**

#### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

#### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

Woquard Gem. Krummhörn, Kr. Aurich. Karte 1

Ev. Kirche. Backsteinsaalkirche mit halbrundem Ostabschluss und großen Rundfenstern, 1789/90 durch Baukondukteur Frantzius; neugotischer Westturm mit 4 kleinen Ecktürmchen 1850. Im Innern Segmentbogenwölbung; Kanzelaltar mit Pilastern und Ranken aus der Erbauungszeit, hübsche Orgel mit bekrönenden Vasen, 1804 von H. J. Müller, Wittmund. Dehio, S. 1413.

#### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

Hoyko (Haiko) Manninga, (1509-1568), Herr von Pewsum, Woquard und Jennelt, Häuptling zu Warffum

### **8. Wirtschaft und Verkehr**

#### Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 4, 1823: 22, 1848: 24 (bewohnte Häuser) und 1867: 46. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 37, über 105 und 170, auf 194. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,2 Bewohner, 0,9 Pferde, 2,4 Rindtiere und 3,6 Schafe.

#### Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe sank kontinuierlich von 11 (1949), über 8 (1960) auf 5 (1971) ab. Dabei waren 3/4/4 große-, 1/-/- mittelgroße - und 7/4/1 kleine Unternehmen beteiligt. Während es also anfangs überwiegend und später ausschließlich Groß- und Kleinbetriebe zu verzeichnen gab, dominierten 1971 die Großunternehmen mit einer Quote von 80%. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten verminderte sich erst von 6 (1950) auf 2 (1961), nahm dann aber leicht auf 3 (1970) wieder zu. Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 67- und 1961 noch bei 50%. Die Summe der Erwerbspersonen reduzierte sich beständig von 106 (1950), über 81 (1961) auf 63 (1970).



Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler fortwährend von etwa 37-, über 63- auf 73%. Einpendler waren 1961 immerhin mit 17% vertreten.

#### Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist in Woquard lediglich einen Schneider und 15 Tagelöhner aus. 1880/81 wurden jeweils ein Bäcker, Gesindemakler, Partikulier, Schiffer, Schlachter, Schuster und Zimmermann, sowie 2 Gastwirte, die auch als Krämer und Zimmermann fungierten, registriert.

*Genossenschaften:*

*Boden- und Wasserverbände:*

*Gemeinheitsteilung:*

### **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 gewann die nationalliberale DVP mit 38%, gefolgt von der SPD mit 32,4%, der liberalen DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit 21,1% und der national-konservativen DNVP mit 8,5%.

Bei der Reichstagswahl 1924 wurde nach deutlichem Zugewinn die DNVP mit 28% Wahlsieger. Die DVP musste sich nach dramatischen Verlusten mit 22,6% und Platz zwei begnügen. Dritter wurde erneut die DDP mit 20,4%. Die SPD stürzte auf 18,3% ab.

Bei den Reichstagswahlen 1928 und 1932 hatte dann die SPD nach explosionsartigem Stimmenzuwachs mit 56- bzw. 45,7% jeweils die Nase vorn. Während die rechtsradikale DNVP 1928 mit 19% noch Zweiter wurde, übernahm 1932 die rechtsextreme NSDAP nach drastischer Steigerung von 0- auf 35,1% diese Position.

1933 setzte sich der Zweikampf zwischen SPD und NSDAP fort. Allerdings entschieden nun die Nationalsozialisten die Wahl mit 40,6% knapp für sich. Die Sozialdemokraten mussten sich mit 39,6% geschlagen geben. Interessanter Weise war hier 1933 das Verhältnis zwischen dem ultrarechten Lager (NSDAP, DNVP) und dem linken Lager (SPD, KPD) nahezu ausgeglichen.

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 triumphierte mit 45,5% wieder die SPD. Den zweiten Platz belegte die DP mit 16,8%, vor der DRP (Deutsche Reichspartei), für die 13,9% der Wähler votierten. Auffallend hoch war mit 16,8% der Anteil insgesamt für die Splitterparteien.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 dominierte die SPD. Sie gewann alle Urnengänge mit souveränen absoluten Mehrheiten zwischen 58,3% (1953) und 75,2% (1972). Dabei etablierte sich die CDU mit Ergebnissen von 15,7% (1953, 1961) bis 28,8% (1969) als zweitstärkste politische Kraft.

### **10. Gesundheit und Soziales**

1870 wurde der eigenständige Armenverband Woquard verzeichnet, der im Kirchspiel Woquard verankert war.

*Vereine:*

### **11. Quellen- und Literaturverzeichnis**

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

#### **Quellen:**

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717

#### **Literatur:**

N. N., Dorfsippenbuch Woquard: Kreis Norden, Gerhard de Buhr [Bearb.]; Verein für bäuerliche Sippenkunde und bäuerliches Wappenwesen e. V. [Hrsg.], Goslar: Blut und Boden Verlag, 1939, (Die Ahnen des deutschen Volkes ; Buch 1), (Ostfrieslands Ortssippenbücher ; 1)

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 247  
Wildvang, Dodo, Frühgeschichtliche Funde im Warfe von Woquard, In: Upstalsboom-Blätter, 1911, S. 68-71